

Integrale Ökologie und Bildung für nachhaltige Entwicklung – Alumni-Seminare in Chile 2022 und Costa Rica 2023

Ausführliche Projektbeschreibung:

Im Rahmen des Projekts werden zwei Fortbildungsseminare für Alumni und Alumnae in Santiago de Chile/Chile voraussichtlich vom 8. bis 11. Oktober 2022 sowie in San José/Costa Rica voraussichtlich vom 3. bis 6. Oktober 2023 durchgeführt.

„Der Schrei der Erde und die Enden der Welt“-

Erstes Seminar (Chile): **theologisch-philosophische und soziologisch-politikwissenschaftliche Perspektiven im Dienst einer nachhaltigen Bildung**

Zweites Seminar (Costa Rica): **ökofeministische, indigene und dekoloniale Perspektiven einer „integralen Ökologie“**

Die zentrale Herausforderung internationaler Zusammenarbeit und interkultureller wissenschaftlicher Arbeit stellt die ökologische Krise dar, die zwar regional unterschiedliche Ausmaße annimmt, aber keine regionale, sondern eine globale Krise ist und im Besonderen die Länder der Nordhalbkugel in die Pflicht ruft, Verantwortung für die Zukunft der Schöpfung zu übernehmen und eigenes Handeln und Reflektieren im Dienst von Nachhaltigkeit und eines „guten Lebens“ für die ganze Schöpfung in einen Transformationsprozess zu stellen. Bereits 1972 hat der Club of Rome in seinem ersten Bericht auf die „Die Grenzen des Wachstums“ verwiesen, das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung spricht heute von den „planetary boundaries“, Papst Franziskus hat in seinen Texten „Laudato Si“ und „Querida Amazonia“ vom „Schrei der Erde“ gesprochen, der französische Philosoph Bruno Latour reflektiert genau darauf in seinem „Terrestrischen Manifest“ (2017/2018). Das sind die Leitmotive, die in den beiden aufeinander aufbauenden Alumni-Fortbildungsseminaren den Ausgangspunkt für grundlegende theologische und ethische, aber auch sozialwissenschaftliche und pädagogische Reflexionen auf das Verhältnis von Gott – Mensch – Welt darstellen und von denen ausgehend in einem interdisziplinären Diskurs Perspektiven für eine nachhaltige Bildung erschlossen werden sollen.

In verschiedenen Wissenschaften, auch der Theologie, Philosophie und Pädagogik ist es in den letzten Jahren zu einer neuen Annäherung an schöpfungstheologische Fragen gekommen. Nachhaltigkeit ist nicht nur ein genuines Thema der Sozialethik, sondern wird über eine grundsätzliche Annäherung an das Gott-Welt-Mensch-Verhältnis, an anthropologische Grundfragen nach Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen und damit verbundene ethische Perspektiven erschlossen sowie auf dem Feld der Pädagogik in neuen Ansätzen einer Bildung zur Nachhaltigkeit behandelt. Im lateinamerikanischen Kontext haben sich indigene Theologien entwickelt, die neue ökologische Perspektiven entwickeln, wie sie u.a. Papst Franziskus in seinem Schreiben „Querida Amazonia“ aufgegriffen hat, und an basisorientierten Bildungszentren sind ökofeministische Perspektiven entwickelt worden. Auf dem ersten Seminar werden im interdisziplinären Diskurs Grundlagen für eine integrale Ökologie und Bildung zur Nachhaltigkeit gelegt, im zweiten Seminar werden die neuen indigenen und ökofemi-

nistischen Ansätze in das Zentrum gerückt, beide Perspektiven werden im Rahmen der Fortbildungsseminare jedoch aufeinander bezogen sein. Den neuen Akteuren und Akteurinnen kommt ein besonderer Stellenwert zu, fordern gerade sie doch den europäischen wissenschaftlichen Diskurs heraus und geben wichtige Impulse für eine „Transformation“ der Wissenschaft im Dienst nachhaltiger Bildung. Es geht darum, im Hinblick auf die Grenzen des Wachstums und die Begrenztheit des Planeten Erde neue Wege zu suchen und zu gehen, die gemeinsames und gutes Leben auf diesem einen Planeten möglich machen.

Die beiden geplanten Alumni-Fortbildungsseminare stehen in diesem Sinn in direktem Zusammenhang mit dem Reformkonzept 2030 des BMZ, der Reflexion auf die ökologischen Herausforderungen in der internationalen Kooperation einen besonderen Raum zu geben. Die Seminare reflektieren in diesem Sinn, in einer „Welt im Umbruch“ (vgl. Reformkonzept 2030) aus theologischer, philosophischer, sozialwissenschaftlicher und pädagogischer Perspektive den Begriff der „integralen Ökologie“ in befreienden Perspektiven und im Dienst einer nachhaltigen Bildung. Gerade im Blick auf diese zentralen Zukunftsfragen spielt der Beitrag von Religion in einer interkulturellen und interreligiösen Perspektive eine besondere Rolle. Die neuen gesellschaftlichen und kirchlichen Akteure – indigene Völker und Frauen – werden bei beiden Fortbildungsseminaren in einem besonderen Fokus stehen.

Projektleitung: Prof. Dr. Margit Eckholt, Institut für Katholische Theologie, Universität Osnabrück

Projektkoordination und -mitarbeit: Nikola Götzl M.A., Johannes Bausenhardt

Beteiligte Kooperationspartner: Universidad Nacional de Costa Rica (UNA): Escuela EcuMénica de Ciencias de la Religión; Pontificia Universidad Católica Santiago de Chile (PUC): Facultad de Teología und Facultad de Filosofía; Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V. (ICALA)

Gefördert vom DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



BMZ



Federal Ministry
for Economic Cooperation
and Development